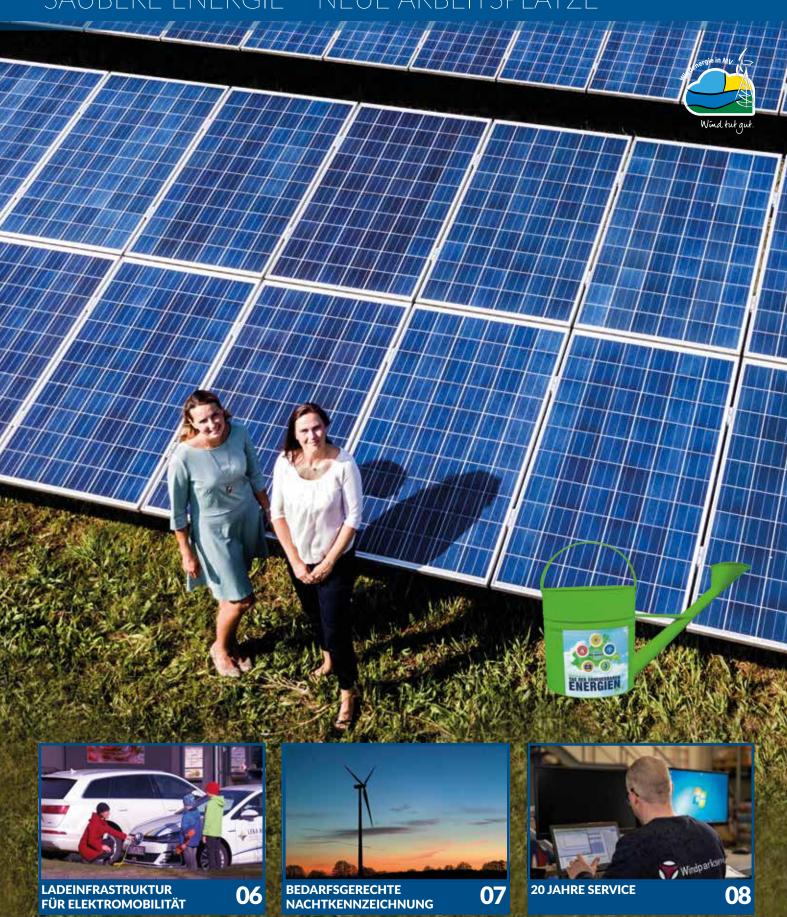
ENERGIELAND MV

SAUBERE ENERGIE – NEUE ARBEITSPLÄTZE



Impressum

Magazin ENERGIELAND MV

Auflage 342.000 Exemplare April 2019 ISSN 2570-0693

Herausgeber:

Bundesverband WindEnergie e. V. (BWE) Landesverband Mecklenburg-Vorpommern Andreas Jesse

Mecklenburgring 20/22 19406 Sternberg Tel.: 03847-436 394 0

Fax.: 03847-436 394 2 Email: MV@bwe-regional.de Internet: www.bwe-wind-mv.de



Dierk Jensen

Fotos:

Andreas Birresborn

Lektorat: Lars Schiele

Gestaltung:

Bastian Ahrens, newmediaworks Otto-Hahn-Str. 31, 25813 Husum www.new-media-works.de

BWE

Mecklenburg-Vorpommerr

Ausführende Agentur:

Rosenburg Kommunikation Katja Rosenburg Otto-Schwartz-Weg 3, 25813 Husum Tel. 0172–547 84 87

info@rosenburg-kommunikation.de

Druckerei:

Frank Druck GmbH & Co. KG Industriestraße 20, 24211 Preetz www.eversfrank.com

TICKETS: WONVENAMYSSTELLEN ROCH AN LIND MESTANDSLOS OPEN AIR O

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern hat in den letzten beiden Jahrzehnten durch den Aufbau von vielen Windenergie-, Biogas- und Solaranlagen viel zum Klimaschutz beigetragen. Wenn überall in Europa so viel getan worden wäre wie hierzulande, fiele die Kritik an fehlendem Klimaschutz wohl nicht so entschieden aus. Insofern weisen die demonstrierenden Schüler/innen von "Fridays For Future", initiiert von der Schwedin Greta Thunberg, unsere Gesellschaft und unsere Politik nur darauf hin. was offenbar versäumt wird.

Dabei rennt die Zeit. Und in der Tat geht es um vieles. Denn obwohl wir beim Ausbau der erneuerbaren Energien schon einiges erreicht haben, müssen wir doch noch weiterkommen, damit die Energiewende – am besten noch mit mehr Bürgerbeteiligung – am Ende auch wirklich gelingt. Das gilt insbesondere auch für die Sektoren Wärme und Verkehr, aus denen



die fossilen Energieträger Heizöl, Diesel und Benzin Stück für Stück durch erneuerbare Energien zu ersetzen sind. In diesem Heft lesen Sie, wie dies heute schon gelingt.

Und nicht vergessen: Besuchen Sie uns auf dem Tag der erneuerbaren Energien (www.energietag-mv.de) am 27. April 2019!

Ihr Andreas Jesse





ERNTEN SIE DEN WIND!

Der größte Treffpunkt von Landwirtschaft und Windbranche:



MeLa Halle 2 12. – 15. September 2019



www.bwe-wind-mv.de

















Bürger- und Gemeindenbeteiligungsgesetz

RUHE VOR DEM ANSTURM?

Vom früheren Windpark, errichtet 2002 in der Nähe von Schönberg, ist nicht mehr viel zu sehen. Die ehemals sechs Windenergieanlagen des dänischen Weltmarktführers Vestas waren Anfang März schon vollständig demontiert. Unterdessen sind Volker Lange und sein Team von der Bauunion aus Wismar eifrig dabei, die alten Fundamente aufzureißen. Den alten Beton nutzen sie für den Wegebau des neuen Windparks, in dem acht Anlagen mit jeweils 2,35 Megawatt Leistung des ostfriesischen Herstellers Enercon stehen werden. "Wir haben voll zu tun, um im Zeitplan zu bleiben", sagt Lange im Beisein von Udo Follrichs, Regionalleiter Nord vom Projektentwickler BavWa r.e. Wind GmbH zwischen Erdhaufen. Lkws und Raupenfahrzeuge. Soll doch schon im Mai die erste Multimegawattanlage mit einer Nabenhöhe von 138 Metern errichtet sein.

Nur ein paar Kilometer weiter. im Dorfzentrum von Schönberg, in der Bäckerei Andreas Schwabe, wo es köstlichen Apfelkuchen gibt, erklärt Follrichs das Besondere des im Bau befindlichen Windparkprojekts: Es ist seines Wissens das erste in Mecklenburg-Vorpommern, das nach den Vorgaben des Bürger- und Gemeindenbeteiligungsgesetzes (BüGem) realisiert wird. Mit dem BüGem, das seit dem 1.1.2017 rechtswirksam ist, will die Landesregierung den Bürgern im Land direkt vor Ort eine größere Beteiligung an erneuerbaren Energieprojekten ermöglichen. "Die Absicht ist durchaus gut, allerdings merken wir schon, dass das Prozedere hierzu doch mühsam ist", erklärt Follrichs zwischen zwei Stück Apfelkuchen. So schreibt das Beteiligungsgesetz unmissverständlich vor, dass allen Bürgern und Kommunen im Umkreis von fünf Kilometern jeder Windmühle ein Beteiligungsangebot unterbreitet werden muss. "Bei unserem Windpark sind es rund 6.000 Bürger und dreizehn Gemeinden, die der spätere Betreiber anzuschreiben hat", gibt Follrichs einen Einblick in den Aufwand, der damit anfängt, erst einmal alle Adressen der

Finwohner zu ermitteln. Doch sind die Rollen klar verteilt. Während die BayWa r.e. den neuen Windpark durch den vorausgehenden Kauf der Altanlagen sowie die folgende Entwicklungsarbeit, die April 2017 in eine Baugenehmigung mündete, plante und jetzt mit der Errichtung vollendet, ist die Bürgerwindpark Schönberg GmbH & Co. KG der spätere Betreiber. Diese Gesellschaft muss spätestens zur Inbetriebnahme der ersten Anlage einen Beteiligungsprospekt vorlegen, der am Ende in allen Postkästen liegen muss.

"Wir sind die ersten, die das BüGem umsetzen und keinen Ablass in Form eines Gewinnabflusses bezahlen", freut sich Marcus Biermann über die Pioniertat, wenngleich auch er über "viele Formalien, die zu erfüllen sind" stöhnt. "Es ist nun, wie es ist", fügt Biermann hinzu, der über die Natur-Energie Region Hannover eG den Kontakt zum Projektentwickler BayWa r.e. aufnahm und schließlich Initiator und Geschäftsführer des zukünftigen Betreibers geworden ist. Ursprünglich ist Biermann Landwirt in der Nähe von Neustadt am Rübenberge in Niedersachsen, obgleich sein Arbeitsschwerpunkt seit vielen Jahren schon im Aufbau und Betrieb von genossenschaftlich organisierten Wind- und Solarparks liegt. 2017 ist die Bürgerwindpark Schönberg GmbH & Co. KG gegründet worden und zählt mittlerweile schon elf Kommanditisten - Landeigentümer, Schönberger Bürger und andere Aktive. Zusammen stemmen sie vor den Toren Schönbergs ein In-

vestitionsvolumen von 30 Millionen Euro. Neben der ausgeprägten Fremdfinanzierung haben die Kommanditisten rund drei Millionen Euro Eigenkapital zusammenzutragen. Davon wiederum müssen 20 Prozent, so sieht es das BüGem vor, über die Bürgerbeteiligung vor Ort gezeichnet werden. Im Fall Schönberg sind das rund 600.000 Euro; und zwar zehn Prozent von den Gemeinden und zehn Prozent von zeichnungsberechtigten Bürgern. Dabei liegt die Mindestbeteiligungssumme bei 100 Euro. Im besten Falle könnten also sehr viele in der Region von Schönberg plötzlich Teilhaber von Windenergieanlagen sein. Und überhaupt, die andernorts zu beobachtende ablehnende Stimmung nimmt Biermann in der Region um Schönberg nicht wahr. "Die Bürger beobachten die Bauarbeiten, und ich spüre im Ort so etwas wie Ruhe vor dem Sturm", schätzt der 50-jäh-

rige Biermann die Situation ein. Ob es wirklich einen Ansturm auf die höchstwahrscheinlich im Herbst offerierte Beteiligungsoption geben wird? Es wäre zu wünschen. Dabei gibt es keinen Zweifel: Sowohl die Branche im Land als auch das **Energieministerium in Schwerin** blicken gebannt auf die Pioniertat bei Schönberg. Wenn diese von Erfolg gekrönt sein sollte, dann ist vielleicht das gleiche Tor für viele andere Projekte der erneuerbaren Energien in M-V geöffnet. Ungeachtet dessen: "Ich habe eine Vision, dass wir Erzeuger und Nutzer von erneuerbaren Energien langfristig näherzusammenbringen, Strom in der Region, für die Firmen und Haushalte in der Region", sagt Biermann. Vor ihm liegen spannende Monate, genauso wie vor den Machern des in Bau befindlichen Windparks Hoort südlich von Schwerin. wo ebenfalls Bürger und Kommunen beteiligt werden.





Dr. Klaus-Jürgen Beel ———

Franziska Naumann
Allianz Hauptvertretung
Spezialistin für die Versicherung
erneuerbarer Energien
Gnoiener Str. 1a, 18195 Tessin
Tel. 038205.796186
agentur.naumann@alllianz.de
www.naumann-allianz.de

Allianz (II)



Stadtwerke Grevesmühlen

ES GEHT LOKAL VORAN

Sie sind im Vorstand der Zu-kunftsgenossenschaft in Grevesmühlen, die eine große Photovoltaikanlage betreibt. Und sie sind Mitarbeiterinnen der Stadtwerke Grevesmühlen. An beiden Stellen engagieren sich Katy Jurkschat und Katrin Patynowski für die Energiewende vor Ort. "Es gibt gar keine Alternativen", meint Katy Jurkschat, "es ist der richtige Weg." Ihre Überzeugung steckt an und geht genau in jene Richtung, die die Stadtwerke Grevesmühlen schon seit vielen Jahren einschlagen: So ist der lokale Energieversorger nicht nur im Stromsektor mit Wind, Solar und Biogas aktiv, sondern verdrängt auch in den Bereichen Verkehr und Wärme die fossilen Brennstoffe mehr und mehr.

Diese Strategie wurde schon früh verfolgt; trotz vieler Skepsis, die den Machern in den Stadtwerken gerade anfänglich entgegengebracht wurde. Heiner Wilms und Uwe Dramm haben sich davon nicht beirren lassen. Offenbar mit Erfolg, denn Geschäftsführer und Prokurist strahlen große Zuversicht aus. Inzwischen versorgen die Stadtwerke bereits die Hälfte der rund 10.000 Einwohner von Grevesmühlen mit Wärme aus der eigenen Biogasanlage. Neben rund 1.800 Wohneinheiten heizt man sowohl die architekturhistorisch wertvolle Malzfabrik, in der ein Teil der Verwaltung des Kreises Nordwestmecklenburg untergebracht ist, als auch das Rathaus und weitere Schulen in der Stadt mit der Abwärme der Biogasanlage. Diese liegt unmittelbar an der Stadtgrenze, weswegen die Wärme über ein zwölf Kilometer fein verzweigtes Nahwärmenetz ohne große Verluste geliefert werden kann. Insgesamt versorgen die Stadtwerke ihre Kunden mit stattlichen 17 Megawattstunden



Prokurist Uwe Dramm (li.) und Geschäftsführer Heiner Wilms von den Stadtwerken Grevesmühlen blicken selbstbewusst in die Zukunft



Andreas Pritzkuleit managt als Betriebsleiter die Biogasanlage, die sich unmittelbar am Stadtrand von Grevesmühlen befindet

Wärme pro Jahr.

Dabei ruhen in der Biogasanlage mit einer installierten Gesamtleistung von über 1100 Kilowatt noch ungenutzte Reserven, weshalb ein weiterer Ausbau der Wärmeinfrastruktur schon in Arbeit ist. Auch auf der Anlage selbst wird kräftig in die Zukunft investiert. So bauen die Stadtwerke derzeit einen Gas- und einen Wärmespeicher sowie einen dritten Motor hinzu, um zukünftig mit größerer Flexibilität Strom in das Netz einspeisen zu können. "Wir haben uns das eingehend durchgerechnet", erklärt Prokurist Dramm auf der Baustelle, auf der Arbeiter noch emsig Rohre und Kabel rund um das neue Aggregat verlegen. "Wir erzielen mit dem neuen Motor langfristig höhere Stromerlöse, leisten zudem Netzstabilität und können weiterhin eine sichere Wärmeversorgung garantieren", freut sich der Mittfünfziger im Beisein des Betriebsleiters Andreas Pritzkuleit.

Sehr wichtig ist für Dramm die gute Kooperation mit den drei landwirtschaftlichen Betrieben, die im Umkreis von fünf Kilometern den für den Gär-

prozess notwendigen Input an Gülle und Mais liefern. "Es ist schon eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, bei der man sich in der Not auch mal gegenseitig hilft", fügt er hinzu. Dass dies nicht nur eine Worthülse ist, haben die Stadtwerke im Dürreiahr 2018 unter Beweis gestellt. So konnten die Landwirte, die im letzten Jahre aufgrund schlechter Ernten zu wenig Futter für ihre Tiere hatten. rund 1.300 Tonnen Mais, die eigentlich für die Biogasanlage vorgesehen waren, für die Versorgung ihrer Tiere verwenden. Frei nach dem Motto: "Tier geht vor Stromerzeugung." Eine Geste, die die Landwirte den Stadtwerkern hoch anrechnen. "Es ging uns noch nie so gut wie heute", malt denn auch Wilms, Chef von 43 Mitarbeitern, ein rundum zufriedenes Bild. "Es läuft super, weil wir günstige Primärenergiepreise haben." Wie kaum ein anderer weiß der Ingenieur für Heizung, Lüftung und Sanitärtechnik die Lage einzuschätzen, ist er doch schon seit 1990 im kommunalen Versorgungsunternehmen beschäftigt. "Erst durch die eigene Energieerzeugung sind wir auf den Erfolgspfad gekommen", erklärt er und verweist auf das erste Blockheizkraftwerk, das 1997 in Betrieb ging und damals Erdgas energetisch verwertete. Später, in den Jahren 2008 und 2009, kamen die beiden Biogasanlagen hinzu, 2010 folgte eine eigene 2 MW große Windenergieanlage. Darüber hinaus sind rund 1.100 kW Photovoltaik auf der stillgelegten Deponie sowie an mehreren anderen Standorten im Stadtgebiet installiert worden. "Bilanziell könnten wir schon alle Haushalte in Grevesmühlen mit Strom aus eigenen Erzeugungskapazitäten versorgen", sagt Wilms nicht ohne Stolz. Klar, dass auch Elektromobilität ein Thema für ihn und sein Team sei. Eine Ladesäule steht vor dem Firmensitz am Grünen Weg. Weitere acht Ladesäulen betreibt man schon in der Kommune. "Wir wollen das weiter ausbauen", versichert Wilms, der aber nicht auf Elektromobilität fixiert ist. "Wasserstoff zu produzieren, ist für uns grundsätzlich denkbar, aber noch nicht bezahlbar." Wenn-

gleich die Stadtwerke mit den

Ladesäulen noch keine schwar-

Zusammen stark: Katrin Patynowski (li.) und Katy Jurkschat stehen der Zukunftsgenossenschaft vor

zen Zahlen schreiben, ist die E-Mobilität auch ein wichtiges Instrument, um mit den Kunden im Dialog zu bleiben. "Wir müssen mit den Kunden sprechen", weiß der Chef angesichts beinharter Konkurrenz. Seine offensive Kommunikation, die den Verein für nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung "Stadt ohne Watt" seit geraumer Zeit aktiv mit einbindet, scheint zu wirken: über 12.000 Stromkunden zählt man gegenwärtig.

Zu denen gehören sicherlich auch die über 120 Genossen und Genossinnen, die in der Zukunftsgenossenschaft organisiert sind und die eine PV-Freiflächenanlage mit einer Leistung von 477 kW vor den Toren von Grevesmühlen betreiben. Im letzten Jahr erzeugte sie 514.000 Kilowattstunden, womit man locker rund 150 Vier-



Personen-Haushalte versorgen kann. Beteiligt sind mit einer Mindesteinlage von 50 Euro junge Leute, Rentner, Arbeiter, Landwirte und Angestellte. Im

letzten Jahr gab es eine schöne Ausschüttung für alle Beteiligten. Aber Katy Jurkschat und ihre Vorstandskollegin Katrin Patynowski wollen weiter,

entwickeln schon neue Ideen. "Vielleicht bieten wir als Genossenschaft in Zukunft auch Carsharing an", blickt Jurkschat entschlossen nach vorne.





Ladeinfrastruktur für Elektromobilität

PRIVAT UND ÖFFENTLICH KLUG KOMBINIEREN

Der Mann kennt sich aus. Wer Frank Jacobi zum Thema Elektromobilität eine Frage stellt, der muss sich auf eine detaillierte Antwort gefasst machen. Er ist also genau der Richtige für den Job, den er als Projektmanager für die Kampagne "Bedarfsgerechte Ladeinfrastrukturplanung E-Mobilität und Wasserstoff in M-V" bei der Landesenergie- und Klimaschutzagentur Mecklenburg-Vorpommern (LEKA) im Auftrag des Schweriner Energieministeriums ausübt.

Eiligen Schrittes kommt mir der Automobil-Experte aus dem Gebäude des Landeszentrums für erneuerbare Energien (LEEA) in Neustrelitz, dessen Hülle sich farblich je nach Sonnenstand verändert, zur am Parkplatz errichteten Ladesäule entgegen. "Hier können Sie auch mit Gleichstrom laden". erklärt Jacobi, "in dieser Säule ist der Gleichrichter mit eingebaut, der den Wechselstrom aus dem Netz umwandelt."

Mit Gleichstrom lassen sich Batterien mit hoher Ladeleistung schneller laden. Es gibt aber auch Normalladesäulen, die mit Wechselstrom arbeiten. Dafür ist ein anderer Stecker notwendig, der eine geringere Ladeleistung bietet, aber technisch weniger aufwendig ist. Ob sich am Ende dieses oder ienes Modell durchsetzen wird, kann auch ein Experte wie Jacobi nicht voraussagen. Allerdings weiß er genau, wie viele Elektroautos in Mecklenburg-Vorpommern (Stand Januar 2018) angemeldet sind. "Exakt 418 rein elektrische und 346 hybrid-elektrische."

Das ist noch nicht viel, aber wer weiß, wie hoch das Tempo der Elektrifizierung noch wird? Umso wichtiger, eine bedarfsgerechte Ladeinfrastruktur zu planen. Nichts ist überflüssiger als eine ungenutzte Ladesäule. "Ladestrom zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort und mit der richtigen Menge anzubieten, darum geht es", bringt Jacobi es auf den Punkt. Um dies zu erreichen, müssen öffentliche Hand und private Akteure gemeinsam planen. Experten schätzen, dass in Zukunft zwei Drittel im privaten und ein Drittel im öffentlichen Bereich geladen werden. Daher sollten Kommunen im engen Austausch mit den Verteil- und Übertragungsnetzbetreibern darauf achten, wo sie öffentliche Ladesäulen sinnvoll platzieren. "Wir müssen da einen vernünftigen Mittelweg finden", sagt Jacobi, der öffentliche Ladesäulen vor allem für

Mieter. Arbeitende und den

touristischen Vorort- aber auch Durchgangsverkehr für erforderlich hält. Wenngleich ein solcher Ausbau der E-Mobilität ohne ein intelligentes Netz nicht funktionieren kann, ist der Mehrbedarf an Strom überschaubar.

Stecker rein und los geht's: Frank Jacobi kümmert sich um eine bedarfsgerechte Ladeinfrastruktur im Lande



Bedarfsgerechte Nachtkennzeichnung

DIE NACHT KOMMT WIEDER

s ist für viele Bürger ein Är-Egernis: Das nächtliche Blinken in den Windparks. Muss das wirklich sein? Die Betreiber würden gerne darauf verzichten, doch war dies bisher verbindliche Auflage für Betriebsgenehmigungen. Zudem konnte sich die Politik in Berlin lange Zeit nicht recht entscheiden, wie man denn diese nächtlichen Lichtemissionen eindämmen kann. Doch scheint nun (endlich) der Durchbruch zu gelingen. Zur Überraschung vieler Windenergie-Kenner soll, neben aufwendigen Passiv-Aktivradartechnologien, auch simple Transponder-Technologie zum Einsatz kommen dürfen. Der Anlagenhersteller Enercon hat mit der Firma Lanthan bereits ein funktionierendes Transponder-System entwickelt. Es könnte sofort zum Einsatz kommen, "wenn die

Deutsche Flugsicherung dies endlich zulässt. Dadurch könnte das störenden Licht um 90 Prozent reduziert werden", merkt Klaus Uhl von Enercon an.

Während die Bundesregierung deutschlandweit eine verbindliche Bedarfsgerechte Nachtkennzeichnung für alle Anlagen ab 2020 auf den Weg bringen will, hat die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern dies in der Landesbauordnung schon 2017 festgeschrieben: Nur dann sollen die Lichter aufblinken, wenn sich auch tatsächlich ein Fluggerät nähert.

Was aber passiert bis dahin mit den Altanlagen? Ab dem Juli 2020 müssen auch diese die BNK installiert haben - unklar ist aber noch, ob sie diese dann auch nutzen dürfen, weil der Gesetzgeber dafür noch nicht alle Voraussetzungen ge-



Die roten Lichter nerven viele: In Zukunft sollen die Windenergieanlagen nur noch aufleuchten, wenn sich tatsächlich auch ein Flugbobjekt nähert

schaffen hat. Der frühere Landtagsabgeordnete Johann-Georg Jäger schlägt in den Reihen des Bundesverbandes WindEnergie (BWE) vor, schon jetzt den zweiten Beleuchtungsring bei Anlagen mit einer Gesamthöhe von über 150 Metern ab-

zuschalten. "Das reduziert die Lichtemissionen erheblich und ist nach einer bereits erfolgten Änderung einer Verwaltungsvorschrift auf Antrag zulässig". meint Jäger. Dies betreffe in Mecklenburg-Vorpommern rund 400 Altanlagen.









Wir pachten Ihr Grundstück.

Profitieren Sie von Wind- und Solarenergie.

Seit mehr als 20 Jahren entwickelt und realisiert juwi Wind- und Solarenergie-Projekte. Deutschlandweit suchen wir für künftige Projekte nach geeigneten Standorten.

Sie sind Flächeneigentümer? Dann kontaktieren Sie uns! Profitieren Sie von unseren attraktiven Pachtmodellen. Weitere Informationen finden Sie unter www.juwi.de/pacht

juwi AG · Regionalbüro Waren Tel. 03991 17 97 816 · wischmeyer@juwi.de · www.juwi.de





Ihr Partner für die Umsetzung von Windenergieprojekten

Profitieren Sie von unserer Erfahrung:

2.200 Windenergieanlagen hat wpd bereits realisiert. In Mecklenburg-Vorpommern arbeiten über 70 Mitarbeiter der wpd Gruppe vor Ort für die Energiewende und haben bislang 228 Anlagen mit über 520 MW realisieren können. Das ist auch unseren erfolgreichen Partnerschaften mit Gemeinden, Grundstückseigentümern und lokalen Projektentwicklern zu verdanken.

wpd ist Ihr Partner – von der Planung bis zum Betrieb.

Sprechen Sie uns an: wpd onshore GmbH & Co. KG

Niederlassung: Mecklenburg-Vorpommern Jörn Kolbe T. 0381/37 56 81-21 www.wpd.de





20 Jahre Service

REGELMÄSSIGE WARTUNGEN GARANTIEREN SICHERHEIT

Die Windparkservice GmbH am Standrand von Neubrandenburg hat eine bemerkenswerte Entwicklung hingelegt. Innerhalb eines Jahrzehntes wuchs die Mitarbeiterzahl um das Dreifache: Von 36 Beschäftigten im Jahr 2010 auf heute nahezu 120. Die Belegschaft betreut und wartet Windenergieanlagen in Mecklenburg, in ganz Deutschland, aber auch in England und Frankreich. Rund ein Drittel arbeitet im Ausland. "Wir sind vom Brexit direkt betroffen, es herrscht große Unsicherheit auf der britischen Insel und manche Aufgaben werden schon jetzt abwartend aufgeschoben", erzählt Hendrik Kaiser im Bürogebäude, das man im Jahr 2008 baute.

Kaiser ist Geschäftsführer Vertrieb. Er kam. nachdem er drei Jahre bei einem Flügelhersteller im sächsisch-anhaltinischen Schopsdorf gearbeitet hatte, 2010 ins Service-Unternehmen, das mit regelmäßigen Wartungsarbeiten an Windenergieanlagen für deren sicheren Betrieb sorgt. "Es gibt ein Wartungspflichtenheft, das wir im Auftrag der Betreiber in festgelegten Intervallen abzuarbeiten haben", erklärt Kaiser die technische Standard-Überwachung, die grundsätzlich mit dem TÜV beim Auto vergleichbar ist. Er gibt ein Beispiel: Jede Windenergieanlage verfügt über mehrere Bremssysteme: für die Rotoren, für die Windnachführung und für die Blattwinkelverstellung. Diese Bremsen verfügen über Beläge, die nach starker Beanspruchung abreiben. "Wir kontrollieren deshalb dauerhaft", sagt Kaiser, "und wenn passende Beläge vorrätig sind, dann ersetzt unser Service-Team diese gleich vor Ort." Weitere wiederkehrende Kontrollarbeiten - um nur einige zu nennen – sind die Überprüfung Schraubverbindungen, Brandschutz und Ölwechsel, den die Windparkservice GmbH als

zertifizierter Abfall- und Entsor-



Läuft: Hendrik Kaiser (li.) und Sven Schleede freuen sich über zwei Jahrzehnte erfolgreiche Servicearbeit

gungsbetrieb mit eigens entwickelten und patentierten Spezial-LKWs vornimmt. Alle vier Jahre muss für jedes Windrad ein Maschinengutachten erstellt werden, das von der Bauaufsicht. aber auch von den Versicherungen verlangt wird. "Natürlich laufen die Anlagen sicher!"

Nach Jahren des steilen Wachstums mit immer größeren Windmühlen, so Kaiser, "geht es für uns momentan darum, das Niveau zu halten." Dabei dürfe man aber nicht stehenbleiben, sondern müsse den eigenen Mitarbeiterstab ständig weiterbilden, um den steigenden technischen Anforderungen von Windenergienanlagen kompetent begegnen zu können. Zudem ist der Kostendruck in der Branche deutlich zu spüren. Die Arbeitseinsätze müssen perfekt durchgetaktet sein. Auch ein gut sortiertes Lager für Öle, Schmiermittel, Werkzeuge, Schrauben und sonstige Ersatzteile, wie es die Windparkservice GmbH in Neubrandenburg führt, ist unverzichtbar, um sich am Markt dauerhaft behaupten zu können. Und wo will man mit dem vor zwanzig Jahren von Sven Schleede gegründeten Serviceunternehmen in weiteren 20 Jahren stehen? "Mit der doppelten Belegschaft am Start sein", frohlockt Kaiser.









TOURISMUS ERNEUERBAR

Kastanienbäume säumen den Weg ehemaligen Gutshaus in Kalsow. Nach aufwendiger Renovierung erstrahlt es in neuem Glanz. Es wird mit der Abwärme einer nahe gelegenen Biogasanlage geheizt, genauso wie ein großes Seniorenheim, eine Unterkunft für Demenzkranke, ein Pferdehof und mehrere Miethäuser. Auch die vier Ferienwohnungen und die Feierscheune im früheren Aussiedlerhof in der Nähe des neoklassizistischen Gutshauses werden mit der Abwärme versorgt. "Unsere Feriengäste interessiert das Thema erneuerbare Energien sehr", erzählt Vermieter Dietmar Hocke über die Berührungspunkte, die sich aus Tourismus, erneuerbaren Energien und Landwirtschaft ergeben. "Manchmal gehe ich mit meinen neugierigen Gästen auf die Biogasanlage und

erkläre dort, wie das Ganze funktioniert." Das ist zwar nicht Bullerbü pur, aber ziemlich authentisches Landleben, so wie es vielerorts im Ferienland Mecklenburg-Vorpommern anzutreffen ist. Der 50-jährige Hocke hat den Siedlerhof seiner Großeltern im Jahr 1994 übernommen. Damals lieh er sich viel Geld von den Banken, um den landwirtschaftlichen Betrieb in der turbulenten Nachwendezeit zu vergrößern. Bis 2008 lief alles recht gut. Dann kam allerdings die Milchkrise, die ihn veranlasste, aus der Milchproduktion auszusteigen. "Weiter, größer, schneller" wollte er nicht mehr mitmachen; fortan engagierte er sich stattdessen – neben Ackerbau und Jungrinderhaltung – in den erneuerbaren Energien. So investierte er in drei Windenergieanlagen am Dorfrand und baute 2011 die Biogasanlage,



Dietmar Hocke vor seiner



Das alte Gutshaus in Kalsow strahlt im neuen Glanz

die seit 2011 Strom und Wärme fürs Dorf produziert. Der Einstieg ins Energiegeschäft hat dem umtriebigen Mann einen großen wirtschaftlichen Erfolg beschert. Dies ermöglichte es ihm, das marode Gutshaus zu erwerben und für 2,5 Millionen Euro instand zu setzen. Das vor Kurzem fertiggestellte Gebäude offeriert neben Büroräumen, altersgerechten Wohnungen und einer Tagespflege auch Säle, die zukünftig für das Kulturleben in der Gemeinde genutzt werden sollen: Für Familienfeiern, für Musikabende oder für Lesungen. Was hat ihn dazu bewogen, in ein solches Projekt zu investieren? "Ich mache es aus Liebe zur Region", bekennt der landwirtschaftliche Unternehmer, der neben all seinen Aktivitäten auch im Kalsower Gemeinderat und darüber hinaus im Kreistag für die Fraktion LUL (Ländlicher Raum Umwelt & Landwirtschaft) sitzt.

Alle 11 Minuten verliebt sich ein Landwirt in Denker & Wulf. **JETZT** DATEN! T 038296 | 7410-0 denkerwulf.de Profitable Windkraftprojekte aus einer Hand: Ich freue mich auf die gemeinsame Zukunft mit den DENKER & Profis von Denker & Wulf. Ich kümmer mich jetzt!

ENERGIELAND **RÄTSEL**

REGELN:

Gesucht werden 4 Lösungswörter aus dem Bereich der erneuerbaren Energien.

SO KÖNNEN SIE GEWINNEN:

Senden Sie uns die Lösung per Postkarte, Brief oder E-Mail unter Angabe Ihres Namens, Wohnortes und Ihrer Telefonnummer an:

Bundesverband WindEnergie e.V. (BWE) Landesverband Mecklenburg-Vorpommern Mecklenburgring 20/22, 19406 Sternberg mv@bwe-regional.de

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2019.

Bei mehreren Einsendungen entscheidet das Los. Gewinner werden benachrichtigt. Die Gewinne sind nicht auszahlbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNEN SIE:

1. Preis: Buch "25 Jahre Windenergie in Mecklenburg-Vorpommern"

2. und 3. Preis: Windmühlenbesteigung am 14.09.2019

4. und 5. Preis: jeweils 2 Bücher "Hein Hannemann" und "Hein Hannemann auf grosser Fahrt" 6.Preis: Eintrittskarten zu "Rock am Wind", am 6. & 7.9. im Windpark Groß Schwiesow, für 2 Personen











Projektentwicklung in Partnerschaft

THE THE PARTY OF T

LOKAL

RUNDE

OSTWIND

Gemeinsam erreichen wir mehr – auch für die Wertschöpfung vor Ort. OSTWIND plant und realisiert erfolgreich neue Windprojekte. Seit über 25 Jahren.

OSTWIND - gibt's auch in Nord. Süd und West. Bauen Sie auf Erfahrung: Tel. +49 941 5 95 89-0

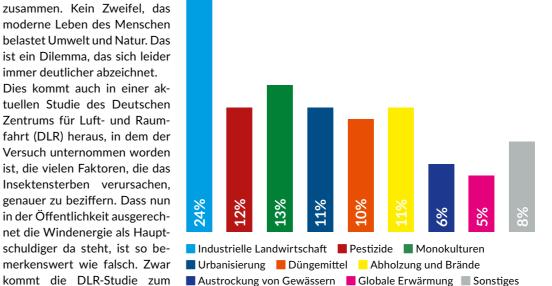
WWW.OSTWIND.DE/ CHANCEN

Sündenbock Windenergie?

Extreme Dürren, Starkregen, hohe Feinstaubbelastung in der Luft, Dieselskandal, wach-Verkehrsaufkommen, Pestizide, viel zu hohe Nitratwerte in den Gewässern und dann auch noch Insektensterben. Ja, das hört sich nicht gut an. Dabei hängt alles mit Allem zusammen. Kein Zweifel, das moderne Leben des Menschen belastet Umwelt und Natur. Das ist ein Dilemma, das sich leider immer deutlicher abzeichnet. Dies kommt auch in einer aktuellen Studie des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) heraus, in dem der Versuch unternommen worden ist, die vielen Faktoren, die das Insektensterben verursachen, genauer zu beziffern. Dass nun in der Öffentlichkeit ausgerechnet die Windenergie als Hauptschuldiger da steht, ist so bemerkenswert wie falsch. Zwar

Ergebnis, das theoretisch rund fünf Prozent der Insekten von den Rotoren der Windmühlen in Mitleidenschaft gezogen sein könnten, aber wer ist schuld für die Übrigen 95 Prozent (siehe

ten? Da scheint doch ein Sündenbock gesucht worden zu sein, der für die Verfehlungen vieler anderer herhalten muss. Das ist nicht in Ordnung, zumal die erneuerbaren Energien ak-Schaubild) der getöteten Insektiv zum Klimaschutz beitragen.





Tag der offenen Windenergieanlage am 27.04.2019

Als Systemlieferant für regenerative Energien stellt ENERCON Lösungen für mehr Wertschöpfung rund um Windparks bereit und erschließt systematisch neue Geschäftsfelder für eine intelligente Vernetzung von Stromerzeugung und -verbrauch. Dabei überzeugen ENERCON Windenergieanlagen durch innovative Spitzentechnologie, höchste Produktqualität und beste Anlagen-Performance an jedem Standort. Gemäß dem Unternehmensanspruch "Energie für die Welt" treiben wir die Versorgung mit regenerativen Lösungen in Deutschland und weltweit voran und agieren wegweisend beim Umbau des Energiesystems auf eine dezentrale erneuerbare Energieerzeugung. Hier in Mecklenburg-Vorpommern ist ENERCON mit über 400 Arbeitsplätzen in der Produktion, dem Vertrieb, dem Projektmanagement und dem Service ein wichtiger Arbeitgeber im Land. Die Standorte Rostock, Wismar, Karow und Altentreptow werden kontinuierlich erweitert.

Lernen Sie uns kennen und besuchen Sie uns am Tag der offenen Windenergieanlage von 11-16 Uhr im Windpark Broderstorf bei Rostock zwischen Bentwisch und Gross Kussewitz!

RAHMENPROGRAMM

- offene Windenergieanlage E-101 mit 3 MW Nennleistung
- Kranausfahrt in 70 m Höhe mit Blick auf Rostock
- Wind-Ausstellung und Wissensquiz mit kleinen Gewinnen
- der ENERCON Service stellt sich vor
- Festzelt mit Speis und Trank sowie eine Fotobox für Ihre Erinnerung
- Hüpfburg, Kinderschminken und Malstraße für die Kleinen

ENERCON GmbH - Vertrieb Rostock

Lise-Meitner-Ring 7 • 18059 Rostock • Tel. 0 381 - 440 332 - 0 E-Mail: vertrieb.rostock@enercon.de • www.enercon.de



